

DAS MAGAZIN FÜR GASTLICHKEIT, DESIGN UND KULTUR

SALON

Edition
2025

Südtirol

DER BERG RUFT!

Kreativ, mutig, international: Eine junge Generation erfindet die Region neu

Von Bozen bis Meran

Harry Thaler im Atelier, Norbert Niederkofler am Herd, Matteo Thun über seine Kindheit

ZWISCHEN ALMEN UND PALMEN

Die schönsten Hotels, die besten Restaurants und alle Adressen, die Sie kennen müssen

Frische Küche: Alpine Rezepte für zu Hause • Gourmet-Skihütten • Südtiroler Spitzenweine
Frische Luft: Wanderrouen für jede Jahreszeit • Badeseen • Einmaleins der Apfelsorten
Frischer Geist: Spannende Galerien • Literatur aus den Bergen • Kunst- und Musikfestivals • Mode



DER MIT DEN BÄUMEN SPRICHT

Keine Architektur-Bibel sei sein neues Buch, stattdessen eine Sammlung von Geschichten. Sie erklären, wie er zu dem wurde, der er heute ist, so der Architekt und Designer Matteo Thun. Dazu zählen Erlebnisse, Menschen, Materialien und auch seine Heimat Südtirol. Für diese fordert er einen respektvollen Umgang mit der Bergwelt und setzt der fortschreitenden Zersiedelung seine Philosophie der „botanischen Architektur“ entgegen



Matteo Thun wurde 1952 in Bozen geboren und studierte in Florenz und Salzburg Architektur. Seine weltweit verwirklichten Bauten, Objekte und Konzepte sind zeitlos schlicht und orientieren sich stets am menschlichen Maßstab

Foto: Daniel Chardon

Foto: © Matteo Thun Archive

MIT VIER JAHREN, so glaubte ich, war ich ein guter Architekt. Den Grundstein dafür haben die Holzklötze von Onkel Roderich gelegt, dem älteren Bruder meines Vaters. Onkel Roderich war der Begründer von „Spielgut“, einer Organisation, die es heute noch gibt. Das Siegel – ein weißer Punkt in einem roten Feld – ist eine der wichtigsten Auszeichnungen für pädagogisch wertvolles Kinderspielzeug. Mit den Holzklötzen habe ich Häuser gebaut, stabile Werke mit dicken Wänden. Mal hatten sie ein flaches, mal ein geneigtes Dach. Was mir am besten daran gefiel: Alle waren sie schön – und keine Frage des Stils. Meine Eltern haben mich motiviert und mir bestätigt, dass meine Bauten gelingen seien. Gerade meine Mutter, die selbst Architektin war, zeigte sich interessiert, was man mit Holzklötzen alles zustande bringt.

Der Mensch will ein Haus besitzen und darin schlafen, wohnen und seine Familie beheimaten. Darum gibt es so viele Einfamilienhäuser. Diese Lust habe ich von klein auf stark verspürt. Das Haus meiner Kindheit war Schloss Klebenstein, wo ich aufwuchs. Es steht am Ende der Wassermauerpromenade beziehungsweise am Beginn des Sarntales, das sich von Bozen nach Norden erstreckt. Meine Eltern konnten nur wenige Räume beheizen, und ich habe jedes Mal eine Tracht Prügel bekommen, wenn ich auf den kalten Steinböden gesessen habe. Also musste ich auf den wenigen Teppichen versuchen, meine Häuser aufzustellen. Das Schloss hat wunderbar hohe Räume, sodass mir vermutlich die Qualität der Proportionen eines Raumes bereits in die Wiege gelegt wurde. Länge, Breite, Höhe beeinflussen das Gefühl von Wohlbefinden: In einem sehr niedrigen Zimmer, das die falschen Proportionen aufweist, fühlt man sich nicht wirklich wohl. Das Gespür für diese Relation habe ich wohl im Schloss Klebenstein mitbekommen.

Viele Jahre später habe ich Architektur studiert. Damit wurde es kompliziert: Statik, Haustechnik, Gebäudelehre... Plötzlich ging der Spaß verloren, und die Entwürfe wurden unterschiedlich aufgenommen. Zum Teil positiv, zum Teil auch sehr kritisch. Die Stilfrage hat mir keine Ruhe gelassen. Die Folge war meine Flucht in den kleinen



Matteo und sein jüngerer Bruder Peter Thun vor der Kulisse ihres Zuhauses, Schloss Klebenstein bei Bozen

Maßstab, ins Produktdesign. Mit meinem Lehrmeister Ettore Sottsass folgte ich dem Credo, holistisch zu arbeiten, sozusagen vom Löffel bis zur Stadt. Die Ganzheitlichkeit dieser „Mailänder Schule“ ist mir geblieben. Ebenso die Devise, stets ohne Nostalgie nach vorne zu schauen sowie simpel, leicht und dauerhaft zu denken und zu schaffen.

Heute, mit 72 Jahren, finde ich mich bei den Ursprüngen wieder, die ich bereits Mitte der 1950er-Jahre als Junge beherrscht habe. Anstatt mit Holzklötzen baue ich mit runden Baumstämmen, schichte sie übereinander für eine äußerst schlichte Konstruktion, die einfach in der Wahrnehmung ist. Das Projekt heißt Jungle Village und wird gerade in Bayern verwirklicht. Es bedeutet die Rückkehr zur totalen Einfachheit. Dort angekommen, gibt es keine Stilfrage mehr: Es steht überhaupt nicht mehr zur Diskussion, ob eine minimalistische Konstruktion schön ist oder nicht. Es gefällt. Punkt. Man denke nur an den Parthenon in Athen! Niemand stellt seine Schönheit infrage. Die absolute Reduktion auf das Wesentliche berücksichtigt ich neben der Architektur und dem Design auch in anderen Lebensbereichen. Obwohl es eine ungleich größere Herausforderung ist als die Komplexität. Genauso, wie Platon leichter zu lesen ist als Heidegger. Und eventuell schwieriger zu verstehen.

Holz ist nicht nur aufgrund der Nachhaltigkeit das Material, auf das ich seit 1990 zurückgreife. Es ist der

Baustoff des 21. Jahrhunderts. Bereits mein erstes Fertighausssystem bestand zu 100 Prozent aus Holz. Eisen-Beton-Gebäude wirken wie ein Faraday-Käfig, indem sie keine Einwirkungen von externen Wellen zulassen. Diese bereichern und vitalisieren uns permanent aus dem Weltall auf der Erde. Holz sorgt für ein optimales Raumklima, eine gute Isolation und eine angenehme Akustik. In puncto Wohnhygiene weiß man, dass etwa die Herzfrequenz ebenso positiv beeinflusst wird wie der Schlaf.

Parallel zum Jungle Village plane ich einen Ort zur Selbstfindung in den Alpen, der seit Frühjahr 2024 entsteht. Es ist ein Geschenk an Jorge Bergoglio, besser bekannt als Papst Franziskus. Und natürlich wird alles aus Holz gefertigt.



Stories
MATTEO THUN

72 Texte über die Bauten, das Design, Werte und Wahrheiten des großen Südtiroler Architekten. Callwey, 29,95 Euro